

SWR2 lesenswert Magazin

Vom 16.02.2020 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Katharina Borchardt

Umberto Eco: Der ewige Faschismus

Aus dem Italienischen von Burkhard Kroeber

Carl Hanser Verlag

ISBN 978-3-446-26576-9

80 Seiten

10 Euro

Rezension von Maike Albath

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

Autorin:

Umberto Eco besaß ein feines Gespür für gesellschaftliche Stimmungen. Kein Wunder, denn er war Philosoph und Semiotiker, also Zeichentheoretiker. Sein ganzes Gelehrtenleben lang dachte er über die Voraussetzungen von Wissen nach und darüber, wie sich politische Umbrüche auf die Kultur auswirken. Diese Frage schwingt auch in einer Reihe von Vorträgen mit, die jetzt posthum unter dem Titel *Der ewige Faschismus* erschienen sind.

Der Philosoph starb 2016, und kaum eine Stimme vermisst man in diesen Zeiten mehr, in denen ein ultrarechter Politiker wie Matteo Salvini täglich seine rassistischen Parolen verbreiten darf. Im Titel-Essay seines schmalen Bandes geht Eco von seiner eigenen Lebensgeschichte aus und schildert, wie er 1943 als Zehnjähriger die Bedeutung des Wortes „Freiheit“ begriff. Es war der Moment, als die Führung des faschistischen Regimes nach 21 Jahren über Nacht zusammenbrach und Mussolini gestürzt wurde. Auf einmal löste sich die alte Rhetorik der Faschisten auf, ein anderes Sprechen und Denken wurde möglich. Eco liefert eine kurze Skizze des italienischen Faschismus, der mit seinen sozialen Reformen in den 1920er Jahren

vielen liberalen Politikern in ganz Europa einleuchtete. Mussolini schien in jedem Falle das kleinere Übel zu sein; so groß war die Angst vor dem Sozialismus. Während der Faschismus eine Collage aus verschiedenen philosophischen Ideen gewesen sei und in Italien ein verschwommener Totalitarismus mit einigen Freiräumen geherrscht habe, habe es nur *einen* Nazismus gegeben, ist Eco überzeugt. Um den Faschismus genauer zu konturieren, spricht der Semiotiker vom „Ur-Faschismus“. Zu seinen Merkmalen gehört der Kult der Überlieferung.

Zitator:

Die Ablehnung der modernen Welt tarnte sich als Verurteilung der kapitalistischen Lebensweise, aber sie richtete sich in erster Linie gegen den Geist von 1789 (und natürlich von 1776). Die Aufklärung und das Zeitalter der Vernunft wurden als Beginn der modernen Verderbnis gesehen. In diesem Sinne lässt sich Ur-Faschismus als Irrationalismus definieren.

Autorin:

Der Ur-Faschismus bekämpft das Wissen und den Fortschritt des Wissens. Okkulte Elemente haben Hochkonjunktur; auch deshalb dienen den neuen Rechten die Schriften des italienischen Rassentheoretikers Julius Evola als Quelle, für den der Heilige Gral und die Alchemie zentral waren. Überzeugungen zu begründen, Ideen herzuleiten und sich argumentativ auseinander zu setzen, gerät ins Hintertreffen, schreibt Eco.

Zitator:

Der kritische Geist trifft Unterscheidungen, und zu unterscheiden ist ein Zeichen von Modernität. In der modernen Kultur preist die wissenschaftliche Gemeinschaft den Dissens als ein Mittel zur Vermehrung des Wissens. Für den Ur-Faschismus ist Dissens ein Verrat.

Autorin:

Wenn diese Spielform des Faschismus an Macht gewinnt, sind Intellektuelle an sich schon eine Provokation. Die Ur-Faschisten setzen die Ratio außer Kraft und appellieren an ganz andere Sphären der Psyche.

Zitator:

In dieser Perspektive werden alle zum Heldentum erzogen. In jeder Mythologie ist der Held ein Ausnahmewesen, aber in der Ideologie des Ur-Faschismus ist Heroismus die Norm. Dieser Kult des Heroismus ist eng mit dem Kult des Todes verbunden – nicht zufällig war das Motto der Falangisten „Viva la muerte!“.

Autorin:

Man muss, findet Eco, also auch einer bestimmten Rhetorik misstrauen, denn der Faschismus ist kein historisches Phänomen, sondern eine sich immer wieder wandelnde Ideologie. Der Schriftsteller und Journalist Roberto Saviano, der mit seinen Büchern über die Camorra berühmt wurde, schlägt in seinem konzisen Vorwort zu dem Band den Bogen zur aktuellen Lage Italiens und erklärt auf einleuchtende Weise die Relevanz der Texte. Umberto Ecos knappe Analyse entstand bereits 1995 als Vortrag für ein Symposium an der Columbia University von New York und ist mit gewohnter Klarheit formuliert. Der Philosoph hat keinen Schaum vorm Mund. Auch sein Essay über die Fährnisse der Intoleranz liest sich wie eine Warnung, die wir heute beherzigen müssen.

Zitator:

Die Intellektuellen können gegen die rohe Intoleranz nichts ausrichten, denn vor dem rein Animalischen, das kein Denken kennt, ist das Denken wehrlos. Und wenn sie gegen die doktrinale Intoleranz kämpfen, ist es zu spät, denn sobald die Intoleranz zur Doktrin gerinnt, ist sie nicht mehr zu besiegen, und die es tun müssten, werden zu ihren ersten Opfern.

Autorin:

Es geht also darum, sich jetzt mit der gebotenen Kühle zu Wort zu melden und ein Abgleiten in die Rohheit zu verhindern. Europa muss sich wandeln. Wer Rassismus überwinden will, dürfe laut Eco gerade nicht die Unterschiede zwischen uns und den Anderen überdecken, sondern müsse diese Andersartigkeit begreifen und akzeptieren, Ob es den Anhängern einer puristischen Vorstellung von Nation gefällt oder nicht: Der Kontinent wird vielfältig werden. Umberto Eco tritt dem Schüren von irrationalen Ängsten denkend entgegen. Darin sollte er uns ein Beispiel bleiben.